TRAUERREDE AUF SEINE EMINENZ, DEN HOCHWÜRDIGSTEN FÜRSTEN UND...

Franz Joseph Weinzierl



eCCe,

sACerDos MagnVs.

paX IpsI.







Sacerdos magnus, . . . qui curavit gentem suam, et liberavit eam a perditione, . . . qui adeptus est gloriam in conversatione gentis.

Eccli. 50. 1, 4, 5.

Er war Hoherpriester. . . Er sorgte für sein Volk, und rettete es vom Untergang . . . Er erwarb sich durch seinen Lebenswandel Achtung bey dem Volke.

Sirachs Sohn 50. 1, 4, 5.

Wenn der Herr über Leben und Tod – der Fürchterliche, wie ihn der heilige Psalmensänger nennt, der auch den Königen der Erde fürchterlich ist, der den Athem der Fürsten hinwegnimmt, dieses sein Wort an einem Manne in Erfüllung gehen läßt, den Er unter die Ersten seines Volkes gesetzt, und in seinem Hause auf den Leuchter gestellt hat, und dem die unverfälschte Stimme der Wahrheit das edle Zeugniß geben muß, daß er den großen Umfang seiner hohen Würde und seiner schweren Pflichten getreu ausgefüllet hat; dann ertönet in der himmlischen Jerusalem die Stimme der Freude und des Frohlockens, daß sich die Zahl jener gereinigten Seelen, die, vor dem Throne Gottes und des Lammes stehend, in unaufhörliche Anbethung und Lobpreisung sich ergießen, wieder um Eine vermehrt habe; aber auf der Erde, im Kreise der Sterblichen, denen der Edle entrissen ward, die das schwere Gewicht ihres Verlurstes fühlen, erschallen nur Töne der Trauer und des Weheklagens, daß sich die Zahl der Guten und Edlen wieder um Einen vermindert habe. Ein thränendes Antlitz begegnet dem andern, Seufzer mischen sich unter Seufzer, und ein Mund spricht zu dem andern: Ach! Er ist nicht mehr! Unsere Herzensfreude ist dahin, unser Freudengesang hat sich in ein Trauerlied verwandelt. Die Krone ist unserm Haupte entfallen. Wehe uns!... Unsere Herzen sind so traurig, unsere Augen verdunkeln sich: und sie sind traurig, und verdunkeln sich um Ihn, den unser Auge so gern gesehen, und unser Herz so innig geliebt hat, dessen Anblick zwar unsern Augen ist entzogen worden, dessen Andenken aber unserm Herzen nicht kann entrissen werden.

(Psalm 75. 13.) (Psalm 112. 8.) (Jerem. Klagl. 5. 15, 16, 17.)

Hochansehnliche! Erkennen wir daran nicht unsere traurige, schmerzvolle Lage, in welche wir vor zwölf Tagen sind versetzet worden, als uns die Thränen und das

Klagegeschrey der Armen in den Häusern und auf den Strassen noch früher, als der dumpfe Glockenschall die höchstbestürzende Nachricht verkündeten: Er ist nicht mehr, der gute Fürst, der beste Erzbischof, der liebevolle Herr der Seinen, der erbarmende Vater der Armen! Er ist in dem Herrn entschlafen, ist in eine bessere Welt hinübergeschlummert, und Seine Werke sind Ihm nachgefolgt. Ach! wie war da des Jammerns und des Weheklagens so viel, wie floßen Thränen in Strömen, wie wollte kein Trost in unsere trauernden Herzen kommen. Muß ich Ihn noch nennen, den hohen Entschlafenen, und dadurch unsern Schmerz verdoppeln? Er ist

Seine Eminenz, der Hochwürdigste Fürst-Erzbischof **Karl Theodor** Anton Maria, aus dem Geschlechte der Reichsfreiherren von **Dalberg**, genannt Kämmerer von Worms, letzter Kurfürst von Mainz, Bischof von Konstanz und Worms, vormaliger Großherzog von Frankfurt, Königliche Hoheit.

Noch vor acht Tagen floßen Thränen, als wir die hohe Leiche in diesem Gottestempel in das Grab einsenkten: sie fließen noch heute, wo wir uns zum drittenmale vor diesem Trauergerüste versammeln, vor dem in Trauer gehüllten Altar des Herrn, um das heilige Opfer zu entrichten, und mit demselben die Gebethe unserer fürbittenden Liebe zu vereinen: und sie werden noch lange nicht versiegen, diese Thränen unserer Augen und Herzen, unserer Liebe und unsers Schmerzes. Wer dürfte dieser Thränen sich schämen, wer sollte uns unsere Trauer verargen? Der Thränen Vieler werth starb der Erhabene; aber keiner werther, als der unsrigen, die wir des Guten am meisten von Ihm genoßen, denen das beneidenswerthe Glück geworden ist, daß Sein Grab unter uns ist, nachdem wir auch die Ersten das Unglück hatten, Ihn uns entrissen zu sehen. Ach! wir haben einen großen, einen guten Mann begraben, und uns war Er mehr. Er träufte uns in vielfacher Hinsicht von Gottes Segen; Er war uns aufgegangen wie ein Stern aus beßern Welten, und wir freuten uns seines Lichtes: Er ist uns wieder untergegangen, und wir trauern um das uns entrissene Licht. Wohl uns, daß wir die Worte der göttlichen Schrift auf Ihn anwenden können: Sein Leichnam ist im Frieden begraben; aber Sein Name lebt unter uns von einer Geschlechtsfolge zur andern. Von Seiner Weisheit sollen reden die Völker, und verkünden soll Sein Lob die Gemeinde.

Sir. Sohn 44. 14, 15.

Aus eben dieser Absicht haben wir uns auch hier vor dem Grabe des Unvergeßlichen versammelt, um uns durch einen Rückblick auf Sein ruhmvolles Leben über unsern unersetzlichen Verlurst in etwas zu trösten. Wie soll aber ich, der Mindeste aus Allen, die Sein Hirtenstab geweidet hat, Sein Lob nach Verdienst aussprechen können, da es die ganze Gemeinde nicht genug verkünden kann? Was werde ich in wenigen Augenblicken leisten können, da selbst mehrere Tage zur Erzählung Seiner vielen und großen Thaten nicht zureichen würden? Wie soll eine Predigt das umfassen können, was mehrere Bücher nicht zu erschöpfen vermögen? Wir wissen, was Er uns war; und o! was ist Er auch noch vielen andern in der Ferne gewesen. Überlassen wir es diesen, das von Ihm empfangene Gute zu rühmen: beschränken wir uns, nur das zu berühren, was wir Ihm zu verdanken, und an Ihm zu bewundern haben. Ich bin überzeugt, daß alle mit mir übereinstimmen werden, wenn ich auf unsern Höchstseligen Erzbischof jene ruhmvollen Worte anwende, welche der göttliche Geist durch Sirachs Sohn über Simon, den Sohn des Onias, ausgesprochen hat: Er war Hoherprie-

prie-

priester: Er sorgte für sein Volk, und rettete es vom Untergang: Er erwarb sich durch seinen Lebenswandel Achtung bey dem Volke. Wir sahen den im Herrn Entschlafenen mehrere Jahre unter uns, sahen Ihn in seinem öffentlichen Leben, und in Seinem Privatleben, und wer muß nicht bekennen, daß auf beyde die angeführten Worte buchstäblich anwendbar sind: Er sorgte für sein Volk, rettete es von dem Untergang, und erwarb sich durch seinen Lebenswandel Achtung bey dem Volke.

Lasset uns das, was keinem unbekannt ist, nur in unserm Gedächtniße auffrischen, und zu unserm Troste, wie zu unserer Erbauung, vor allem aber zur Verherrlichung Gottes nur in einigen Zügen, nur in einem schwachen Umriße von dem unerreichbaren Bilde unsers Höchstseligen das entwerfen:

Was Er in Seinem öffentlichen Leben für Regensburg war, und
Was Er in Seinem Privatleben für Regensburg war.

Hochansehnliche! Schon viele hundert Male habe ich diese heilige Stätte betreten, um von derselben aus für die Wahrheit zu zeugen; und ich kann mir in meinem Gewissen vor Gott, der ewigen Wahrheit, das Zeugniß geben, daß ich an derselben der Wahrheit noch nie das geringste vergeben habe. Ich darf mich erkühnen, mit dem Apostel Paulus zu sagen: Wir predigen nicht aus irrigem Wahne, nicht aus unreiner Absicht, nicht mit Hinterlist, ... nicht, um den Menschen, sondern Gott, der unsere Herzen prüfet, zu gefallen. Ihr wisset es, daß wir uns nie einer Schmeicheley in unserm Vortrage bedienten. Der Wahrheit, der ich um den Besitz der ganzen Welt nicht untreu werden möchte, will ich auch heute nichts vergeben, sondern im reinsten Lichte sie darstellen: und ich bin mir gewiß, daß alle Gegenwärtige mir am Schluße das Zeugniß nicht versagen werden: Jedes Wort war nach der Wahrheit gesprochen. (I Theff. 2. 3, 4, 5.)

Du aber, o ewige Wahrheit, Gott! der du belebest und tödtest, bestürzest und tröstest, der du deinen Diener in dein ewiges Lichtreich abgerufen, und uns in das Dunkel der Trauer gesetzet hast, heilige mich in der Wahrheit: gieb meinen Worten Kraft und Salbung, damit wir uns durch die Erinnerung an deinen Diener zum Preise deiner Vatergüte, und zur Nachahmung Seiner Tugenden angetrieben fühlen, durch deinen eingebornen Sohn, unsern Herrn und Mittler Jesus Christus.

Erster Theil.

Das kurze, aber gehaltvolle Lob, welches der göttliche Geist dem Josue beylegt, darf ich ohne Bedenken auch über unsern entschlafenen Vater **Karl** aussprechen: Er war seinem Namen nach groß, sehr groß zum Heile der Auserwählten Gottes. (Sir. Sohn 46. 1, 2.) Die Geschichte nennet uns manche, die auf Thronen saßen, den nämlichen Namen trugen, und wahrhaft große Fürsten waren. Wem ist jener Karl unbekannt, dem vorzugsweise der Name des Großen beygelegt wird, über den unser Höchstselige **Karl** selbst eine Druckschrift*) geliefert hat? Auch die Geschichte unserer heiligen Kirche hat unter dem nämlichen Namen einen wahrhaft großen Erzbischof, jenen von Mailand, aus dem Geschlechte der Borromäer, aufzuweisen. Beyden hat unser Höchstselige nachgeeifert. Er verdient Seinem Namen nach groß genannt zu werden. — **Karl**, der große Fürst — **Karl**, der große Erzbischof.

*) Betrachtungen über den Karakter Karl des Großen, 1806.

Die ewige Vorsehung hatte dem edlen Sprossen eines berühmten altdeutschen Geschlechtes, den sie über alle Seines Geschlechtes erhöhen wollte, einen brennenden Durst nach Weisheit in das Herz gelegt, und ihn durch die vortrefflichste Erziehung in das Heiligthum derselben eingeführt. Wie aus Salomons Herzen, so stieg auch aus dem Seinigen inbrünstiges Gebeth um Weisheit zum Himmel empor, und als Gabe des Herrn stieg in Sein Herz die Weisheit vom Himmel hernieder. Wie viele Denkmäler seiner Weisheit hat Er uns in seinen Schriften zurückgelassen! Um nur die erste und letzte derselben zu berühren, darf ich jene Worte der Schrift, über den weisen Salomon ausgesprochen, auch auf unsern weisen **Karl** anwenden: **Wie weise warst du in deiner Jugend schon! Mit Weisheit warst du wie mit einem Strome erfüllt. Dein Geist entdeckte den Erdboden. Dein Name breitete sich bis an die Inseln hin aus, und du wurdest wegen des Friedens beliebt.** — **Dein Geist entdeckte den Erdboden:** Du schriebst als tiefer Denker Deine unsterblichen Betrachtungen über das Universum, über die Schöpfung und den Schöpfer, und über das Band zwischen beyden. **Du wurdest wegen des Friedens beliebt,** des Friedens, den du liebtest, des heiligen **Friedens der Kirche**, für dessen Herstellung und Aufrechthaltung du geschrieben hast.

Sir. Sohn 47. 15, 16, 17.

Durch Weisheit, diese edle Gefährtinn Aller, die zum Heile der Völker auf Thronen sitzen, hatte Ihn Gott eingeweiht, in Seinen spätern Jahren, wo sie immer mehr zur Reife kam, über viele Menschen zu herrschen, die Ihm, Seines großen Rufes wegen, mit der Huldigung ihrer Herzen schon entgegen kamen, ehe sie Ihn noch gesehen hatten, und sich auch in ihren Erwartungen nicht getäuscht, sondern übertroffen fanden. Wie warst du entzückt, o trauerndes Regensburg! als du vor vierzehn Jahren durch ein glückliches Loos dem milden Scepter dieses weisen Fürsten unterworfen wurdest, den du, wäre die Wahl dir frey gestanden, selbst zu deinem Herrscher erkoren hättest. Ueberblicke jene nicht vollen acht Jahre Seiner dir unvergeßlichen Regierung, und sprich, ob du nicht Seine Fürstengröße in diese zwey Worte zusammenfassen mußt: **Er sorgte für Sein Volk, und rettete es vom Untergang,** wofür du Ihm deine Achtung, und mehr als dieses, deine Liebe, deinen Dank gezollet hast, und auf ewige Zeiten zollen wirst.

Ungeachtet seine Regierung in bedrängte Zeiten fiel, wo es selbst dem mächtigsten und gütigsten Fürsten schwer wird, auch nur die geschlagenen Wunden zu heilen, geschweige erst für die blühende Gesundheit des Staatskörpers zu sorgen, that er doch mehr für das Wohl der Seinigen, als man selbst in den glücklichsten Zeiten hätte hoffen und wünschen dürfen. Ihm lag ja das Wohl und das Glück Seiner Untergebenen mehr am Herzen, als Sein eigenes: Er konnte entbehren, damit sie genößen: Er gab ihnen mehr, als Er an Einkünften von ihnen empfangen hat, dem lieben Himmel gleich, der des befruchtenden Gewässers mehr herabsendet, als er von der Erde hinaufzieht. Wie unermüdet arbeitete Er in den Stunden des Tages und der Nacht, Seinem jungen Fürstenthume eine neue Gestaltung voll Anmuth, und die besten Früchte versprechender Blüthe zu geben, aus der Verwirrung Ordnung, aus dem Dunkel Licht, aus dem Drucke Erleichterung, und aus der Erleichterung Wohlstand hervorzurufen, das Alte gegen das Neue abzuwägen, beydes zu prüfen, und das Gute zu wählen, und zu behalten.

Noch hast du es nicht vergessen, geliebte Bürgerschaft! daß du, gedrückt von einer vierjährigen Viertelsteuer — einer Folge des Krieges — vor deinem Fürsten

erschienest. Ihn jammerte deiner Last, Er entnahm sie dir, die nicht Er dir auferlegt hatte, und dein vereinter Dank setzte Ihm die erste Bürgerkrone auf. War auch nur Einer unter dir, der irgend eine Beschwerde ohne Hoffnung der Abhilfe mit stummem Schmerze in seinem Busen hätte tragen müssen, da Jedem, auch dem Geringsten der Zutritt zu Seiner Wohnung, wie zu Seinem Herzen offen stand, da Er Jedem das freundlichste Gehör gab, schon Sein milder Blick die süßeste Hoffnung einflößte, und Jedermann bekennen mußte, daß Er, wie im Allgemeinen, so auch im Einzelnen für Sein Volk sorgte.

Ihr erkanntet diese Sorge für euer Wohl, o Eltern! in jener zarten Liebe, welche der beste Fürst gegen die Lieblinge euerer Herzen, gegen euere Kinder getragen hat. Er war überzeugt, daß von der guten Pflege dieser zarten Pflanzen das Wohl nicht nur eines und mehrerer kommender Geschlechter, sondern auch schon des gegenwärtigen Geschlechtes abhänge, und von dieser Ueberzeugung geleitet, wieviel hat Er für die religiöse, sittliche und wissenschaftliche Bildung der lieben Jugend in den gelehrten und bürgerlichen Schulen gethan, mit welcher Vergeudung von Liebe, mit welchem Aufwand von Kosten! Er hat gepflanzet und gepfleget, was wir itzt so herrlich blühen, und die besten Früchte tragen sehen — die vielen herrlichen Schulanstalten. Wenn ihr euch in diesen Tagen des Leichtsinnes, und der tiefen Versunkenheit des weiblichen Geschlechtes an der Frömmigkeit, Sittsamkeit und Unschuld euerer itzt erwachsenen Töchter im Stillen erfreuet, so verdanket es der Weisheit eines Fürsten, dem es Gott in das Herz gelegt hat, euere Töchter der religiösen Muttersorge Gottgeweihter Jungfrauen zu übergeben, die durch Wort und Beyspiel zu euerer dermaligen Freude den Grund gelegt haben. Wenn ihr euere itzt erwachsenen Söhne als taugliche Glieder der Kirche und des Staates versorgt sehet, und an ihnen Freude und Unterstützung findet, so gehet nie in dieses heilige Haus des Herrn, ohne an dem Grabe dieses großen Eltern= und Kinderfreundes eine dankbare Thräne zu weinen, und mit einem herzlichen Gebethe Ihm die Liebe zu vergelten, mit welcher Er für euch, Sein Volk, gesorgt hat.

Von Seiner Vatersorge für das Beste seines Volkes reden Steine und Gebäude, auch ohne die glänzende Aufschrift seines Namens: sie nennen uns und der Nachwelt den **Mann der Erbarmungen**, der heilbaren und unheilbaren Kranken, und armen Waisen freundliche, gesunde Wohnung, Pflege, Arzney und Unterhalt mit gefühlvoller Liebe bereitete. Ihm danken wir es, daß wir in unsern beengten Gassen und Häusern reinere Gottesluft einathmen, deren Zugang ehevor durch die alten hohen Stadtmauern gehemmt war. Durch Ihn erneuerte sich die alte Gestalt unserer Stadt durch viele herrliche Gebäude, die Er aus dem Grunde hervorrief, nicht aus Liebe zu Pracht und Glanz, wovon Er so weit entfernt war, daß Er, als Herr der Stadt, nicht einmal ein eignes Haus unter uns haben, sondern in einem fremden wohnen wollte. Er that es aus dem hochherzigen Drange der wohlthätigen Fürstensorge, um der armen arbeitliebenden Menschenklasse Arbeit, Nahrung und Unterhalt zu verschaffen, und so das beste Almosen zu spenden.

Bald werden in den freundlichen Umgebungen unserer Stadt die Bäume sich wieder in junges Laub kleiden, und dann werden wir in ihrem Säuseln die Stimme vernehmen: **Karl sorgte für Sein Volk.** Von Ihm ward fortgesetzt, erweitert und verschönert, was ein für Regensburg gleichfalls unvergeßlicher **Karl**, aus dem hohen **Thurn= und Taxischen Fürstenhause**, angefangen hatte. Der oberflächliche Blick wird freilich sprechen, der edle Fürst habe dadurch nur für unser Vergnügen gesorgt; (obgleich

auch schon dieses allein unsern Dank in Anspruch nehmen müßte,) allein Er hat mit unserm Vergnügen auch noch höhere Zwecke vereiniget. Ihm verdanket in Seinen schönen Pflanzungen so mancher arbeitliebender Arme sein tägliches Brod, der Wiedergenesene stärkende Erquickung, der ermüdete Geschäftsmann wohlthätige Erheiterung, alle und jede den schönen Anblick und süßen Genuß der freyen Natur, und den dadurch geweckten Aufschwung des Geistes und des Herzens zu erhabenen Gedanken und dankbaren Gefühlen gegen den Schöpfer der Natur. Wer kann läugnen, daß der Höchstselige durch die schönen Anlagen, wie einen Naturtempel der Gottheit, so auch eine Lehrschule der Sittlichkeit gegründet habe? Vom unschuldigen Genuße reiner Naturfreuden angezogen, wird gewiß Mancher vom Suchen und Genießen unreiner, sündhafter Freuden abgezogen. Väter und Erzieher, die ihre Kinder und Zöglinge in diesen offenen, lieblichen Garten führen, haben da ein großes aufgeschlagenes Buch vor sich, aus dem sie manche nützliche Kenntniß in den lernbegierigen Geist der Jugend hineinlegen, und manches edle Gefühl in den zarten Herzen ihrer Lieblinge erwecken können. Wenn ihr, Bewohner Regensburgs! die schönen Denkmäler anstaunet, welche Karl, der jedes Verdienst zu würdigen wußte, verdienten Männern in den Umgebungen euerer Stadt errichtet hat, wird da nicht der Gedanke in euch erwachen, auch Ihm ein ehrendes Denkmal zu setzen, und wird dieser Gedanke nicht schnell zur Wirklichkeit reifen?

Mit dem Lobspruche der Wahrheit: **Karl sorgte für Sein Volk**, verschwistert sich auch dieser: **Er rettete es von dem Untergange.** Eine Kette widriger Ereigniße hatte den kleinen Staat mit einer Schuldenlast von mehr als einer, und einer halben Million Gulden umschlungen. Während Niemand in den geringen Staatskräften ein Mittel auch nur zur Erleichterung, geschweige erst zur gänzlichen Befreyung von diesem entkräftenden Drucke auszufinden weiß, entdeckt es des Höchstseligen Scharfblick. Er entwirft einen Plan, nach welchem die ganze große Staatsschuld in weniger als vierzig Jahren, ohne das geringste schmerzliche Opfer der Gläubiger abzutragen sey: und nach sechs Jahren ist ein beträchtlicher Theil derselben, selbst mehr, als in dem Plane lag, abgetragen.

Wäre jener bey der vormaligen Vormundschaftamts = Verwaltung eingetretene Mangel von ungefähr dreyzehntausend Gulden von dem Höchstseligen ungedeckt geblieben, so hätte sich wider Ihn kein Geschrey zum Himmel erheben können. Allein Ihm, der Segen spenden wollte, genügte es nicht, sich vom Fluche frey zu wissen. Er, dem es mit dem Apostel **reine und unbefleckte Gottesverehrung war, sich der Waisen und Wittwen in ihrer Trübsal anzunehmen**, übernahm, und ersetzte diesen Mangel, und bereitete sich so aus dem Munde der Unmündigen in ihrem Danke Sein Lob.

Jak. 1. 27.

Wie gefährdet war euere Lage, ihr Armen! bevor euer Vater im Himmel an Karl euch auch einen irdischen Vater herbeygeführt hat. Mußtet ihr nicht das Almosen von Haus zu Haus betteln, sahet ihr euch nicht oft von unwürdigen Armen verdrängt, und wenn ihr euch des Bettelns schämtet, mußtet ihr nicht in euerm Hunger verborgene Thränen weinen? Da stiftete Karl das schöne Denkmal seiner Barmherzigkeit und euerer Unterstützung in der für alle wahren Armen höchst wohlthätigen **Armenanstalt**, von welcher euch noch itzt bey euerm Mangel Geld, bey euerm Hunger Nahrung, in der Kälte Holz, und in euern Krankheiten Arzney und Pflege gereichet

wird.

wird. Wie oft pochtet ihr an der Thüre dieses euers Vaters, und es ward euch jederzeit aufgethan, und reichliches Almosen gegeben, wozu täglich eine große Summe von Ihm bestimmt war. O nicht nur ihr Armen, sondern die ganze Gemeinde der Heiligen verkündet das reichliche Almosen Dessen, der da austheilte und den Armen gab, dem die Früchte seiner Wohlthätigkeit immer und ewig bleiben.

Sirach 31. 11. Psalm 111. 9.

Ich muß itzt die schmerzlichste aus allen Wunden, die uns je sind geschlogen worden, berühren, nicht um sie aufs neue bluten zu machen, sondern um auf die Hand — ach! auf die erkaltete Hand — hinzuweisen, welche sie zu heilen so thätig bemüht war. Unvergeßlich ist uns allen der 23ste April des Jahres 1809, der durch Brand und Plünderung unnennbaren Jammer und Noth über uns zusammen gehäuft hat; aber eben so unvergeßlich bleibt uns auch der erste Helfer in unserer Drangsal. Der damals entfernte Fürst hörte von unserm Unglücke, ward gerührt, und half. Obgleich der Krieg Sein eigenes Vermögen vermindert hatte, fand Sein wohlthätiges Herz doch zehntausend Gulden, die Er ohne Verzug zur Vertheilung an die abgebrannten und geplünderten Einwohner überschickte. Diese Seine erste Gabe war nicht die letzte; Er legte deren noch mehrere auf den in Mitte des Schuttes stehenden Altar der Barmherzigkeit, und half dem gebrechlichen Alter, das auf den Ruinen seines Spitales die Hände rang, schnell unter sein neues Obdach. Wie preiswürdig bleibt uns Seine kräftige, obschon vergebliche Verwendung, die von einer fremden Macht zugesicherte Entschädigung von zwey Millionen Franken auszuwirken, welche du, o getreue Stadt! deinem guten König' zu verdanken hast.

So schwer auch dem Herzen des Höchstseligen die Trennung von Seinen geliebten und liebenden Unterthanen fiel, so war Ihm doch das erquickender Trost, uns an das Vaterherz des besten Königs gelegt zu sehen, und noch durch eine hochherzige Handlung Seinen vielen Verdiensten um uns die Krone aufzusetzen. Rückstände an herrschaftlichen Gefällen, welche die bedeutende Summe von einmalhundert, vier und vierzig tausend Gulden betrugen, und Sein Eigenthum waren, machte Er zu deinem Eigenthum, o Regensburg! indem Er sie deinen Schulen, Stiftungen, Wohlthätigkeits- und Armenanstalten zum Geschenke hingab. Ein bleibendes Denkmal von der Fürstengröße und Vaterliebe deines unvergeßlichen Wohlthäters, eine fortwährende Auffoderung für dich, Ihm deine Hochachtung, Liebe und Dankbarkeit zu zollen.

Von der hohen Fürstengröße ward die nicht minder hohe Hirtengröße unsers Höchstseligen Erzbischofes keineswegs verdunkelt, auch sie strahlte in dem hellsten Glanze; nur muß ich bedauern, daß es mir an Zeit gebricht, auch diese in dem gehörigen Lichte darzustellen. Wie eng und fest hielt Er sich an den Grundstein, den Jesus Christus gelegt hat, an den Mittelpunkt zur Erhaltung der Einigkeit unsers heiligen Glaubens! Welche rührende Beweise hat Er uns gegeben von Seiner Anhänglichkeit an denjenigen, den der göttliche Mittler aufgestellet hat, seine Schafe und seine Lämmer zu weiden. Kaum vernahm Er die allen Gläubigen höchst erfreuliche Nachricht von der glücklichen Befreyung des sichtbaren Oberhauptes unserer heiligen Kirche, von dessen Rückkehre auf den heiligen, apostolischen Stuhl, als Er in einem eigenhändigen Glückwünschungsschreiben unserm heiligen Vater in Jesu Christo Seine theilnehmende Freude bezeigte. Wir sahen Ihn bey dem angeordneten Dankfeste in diesem Tempel, an diesem Hochaltar im feyerlichen Schmucke stehen, und dem Ewigen das hochheilige Dankopfer entrichten. Wie glühend war Sein Eifer, daß

die theuere Hinterlage des heiligen Glaubens unangetastet blieb; da hätte Ihn keine Furcht erschüttern, keine feindliche Macht schrecken können, da wäre Er selbst dem nicht gewichen, der alles stürzen, alles zermalmen zu können wähnte. Von Seiner Sorgfalt, die Ihm anvertraute Heerde Gottes zu weiden, kannst du, Hochwürdigstes Consistorium! zeugen; du sahst den ehrwürdigen Greis in jeder Woche zweymal in deinen Versammlungen, und hörtest Seine Weisheit. Ich kann als Zeuge auftreten von Seinem heissen Verlangen, selbst das Wort Gottes zu verkünden. Erst vor wenigen Monaten entdeckte Er mir seinen ernsten Vorsatz, von dieser Kanzel aus Worte des Heiles an die Herzen Seiner geliebten Schafe zu sprechen. Wie viel hat Er aber zur Verbreitung des göttlichen Wortes schon dadurch beygetragen, daß Er der erste und freygebigste Beförderer der hiesigen wohlfeilen Ausgabe des neuen Testamentes war. Wie oft legte Er, keine Ermüdung scheuend, den Kleinen die Hände auf, um ihnen durch das heilige Sakrament der Firmung die Gnade des heiligen Geistes mitzutheilen, und sprach, wie einst der liebevolle Greis Johannes, zwar kurze, aber herzliche Worte der Liebe an ihre zarten Herzen. Unweit Seines Grabes ist die Stätte, wo wir Ihn mehrmal die Demuth des Sohnes Gottes nachahmen sahen, in der Fußwaschung, die Er am heiligen Donnerstag auf Seinen Knien liegend vornahm. Wenn Er Seelsorger anstellte, erhielten immer die Würdigsten den Vorzug. Da Ihm diese Dom- und Hauptpfarre für die erste und wichtigste Seines ausgebreiteten Kirchensprengels galt, stellte Er auch an derselben den frömmsten und eifrigsten Priester, den Er kannte, für viele Tausende, wie für Sich selbst, als Seelsorger an. Das viele Gute, das wir unserm unermüdeten Pfarrer zu verdanken haben, müssen wir auch dem großen Erzbischofe verdanken; denn Er hat ihn uns gegeben. Wie viele tausend Gulden verwendete Er jährlich für den Garten Gottes, für die Pflanzschule junger Priester und Seelsorger, um den Weinberg des Herrn mit eifrigen Arbeitern zu versehen. Wie einst der alte Paulus (ich vergleiche den Höchstseligen um so lieber mit diesem großen Apostel, da Er in frühern Jahren den Titel eines Erzbischofes von dessen Geburtstadt Tarsus geführt hat,) an seinen jungen Schülern Timotheus und Titus sein heiliges Entzücken hatte, und für ihre Bildung zu würdigen Mitarbeitern im Dienste des göttlichen Wortes unermüdet war, so waret auch ihr, Alumnen des hiesigen Priesterhauses! die Freude und die Krone unsers alten Erzbischofes, durch alle die Jahre, die Er unter uns gelebt hat. Aus Seiner Hand habt ihr Kleidung, Bücher, Geld, und sogar euere dermalige Wohnung empfangen. Er ließ euch zu sich kommen, gieng noch öfter selbst zu euch, und verweilte mit Herzenslust, und gleichsam mit verjüngtem Angesicht unter euch. Welche Freude machten Ihm euere guten Fortschritte, mit welchem Vergnügen sah und hörte Er euere Vorübungen zu euerm künftigen großen Berufe. Dieses Verweilen unter euch kann man die einzige Erholung nennen, die Er sich gestattete. Wer wird sie aber nicht vielmehr eine der edelsten Beschäftigungen des besten Hirten nennen? Ihr vergaltet Ihm Liebe mit Liebe, Wohlthaten mit Dank. Wie freutet ihr euch jederzeit, **wenn Er auf den heiligen Altar hinaufstieg, und Seiner heiligen Kleidung ein ehrwürdiges Ansehen gab, daß ihr wie junge Palmbäume um Ihn herumstehen konntet.** (Sir. 50. 12, 14.) Wie viele euerer Vorgänger rechnen sich's zur ewigen Freude, daß sie durch Auflegung Seiner ehrwürdigen Hände zum Priesterthume sind eingeweiht worden. O segnet als dankbare Söhne euers Vaters Grab, über welches ihr oft — und gewiß nie ungerührt — hinwandelt: mit euch werden es Tausende segnen, die durch euch dem Herrn zugeführt, oder bey ihm erhalten werden: sie werden Ihn mit euch und uns allen freudig und dankbar den Hohenpriester nennen, der für

Sein Volk gesorgt, es vom Untergange gerettet, und durch seinen Lebenswandel sich Achtung bey dem Volke erworben hat.

Zweyter Theil.

Wie sich die Sonne, nachdem sie in den Stunden des Tages Licht und Wärme über uns ausgegossen hat, am Abend zurückzieht, so entfernte sich Karl, durch den während der Laufbahn Seines öffentlichen Lebens die gütige Vorsehung so viele Segnungen über Tausende verbreitet hatte, am Abend seines Lebens von dem großen Schauplatze der Weltbegebenheiten, zog sich vom Throne in ein gemeines Haus, von dem Weltgeräusche in die Einsamkeit, von der Herrscherwürde in den Privatstand, vom öffentlichen Ansehen in stille Verborgenheit zurück. Ihm war einst viel gegeben, Er war erhöht, und Er zeigte sich groß im Besitz und in der Erhöhung; Er konnte alles verlassen, konnte niedersteigen von den hohen Stuffen, und zeigte sich dadurch noch größer; denn es geschah ohne Schmerz und Trübsinn, mit der Ruhe des Weisen, mit der Entsagung eines Christen, mit der Heiterkeit eines Apostels. Ihn hatten preisend viele Länder angestaunt, Ihn hatten viele Städte in ihren Ringmauern gesehen, bewundert, geliebt: und es zeigte sich ein wetteiferndes Verlangen, den in Seiner Entäusserung erhabenen Mann zu besitzen. Welches ist aber das glückliche Land, welche die beneidenswerthe Stadt, die Er mit Seiner Gegenwart, mit Seinem fortwährenden Aufenthalte beglückt? Sein Herz entscheidet. Er wählt unser Vaterland Baiern, und unter den vielen großen Städten des Königreiches unser Regensburg. Hätte Er uns einen größern Beweis von Seiner nie geschwächten Liebe zu uns geben können, als diesen? Vor sieben Jahren hatte Er sich von uns getrennt — wir glaubten, auf immer, — und wir trauerten: Er hat vor drey Jahren sich selbst uns wieder gegeben, und wir frohlockten. Wir dürfen uns schmeicheln, daß jene Liebe, mit der unsere Herzen Ihm einst gehuldiget hatten, und die in Seinem Herzen in unauslöschlichem Andenken geblieben ist, in unsere Mitte Ihn hergezogen habe; wir müssen aber auch bekennen, daß Ihn noch mehr Seine Liebe zu uns herbeygeführt habe; denn in unserer Stadt, die so reich ist an Armuth, sah Er das weiteste Feld vor sich, nach dem Triebe Seines wohlthätigen Herzens still und geräuschlos zu wirken. O! daß wir Ihn zu kurze Zeit besessen, und in Seiner Abgeschiedenheit zu wenig gesehen haben, um das Lob Seines gottseligen, christlich weisen und wohlthätigen Lebenswandels nach Verdienst rühmen zu können.

Kein Sonn = und Festtag war herangekommen, an dem Er nicht das hochheilige Opfer des neuen Bundes entrichtet hätte, in diesem majestätischen Tempel, wo Ihn viele meiner gewöhnlichen Zuhörer eben vor der Predigtstunde sehr oft am Altare gesehen haben, oder in Seiner kleinen Hauskapelle. An allen übrigen Tagen wohnte Er dem nämlichen heiligen Opfer bey, das Er durch einen eigenen Priester in Seiner Hauskapelle entrichten ließ. Wer Ihn entweder am Altare stehen, oder vor demselben auf Seinen Knien liegen sah, der erbaute sich an Seiner innigen Andacht, an Seinem glühenden Gebethseifer. Jenes herrliche, unübertreffliche Gebeth, welches uns der Sohn Gottes gelehret hat, war Ihm so lieb, daß Er es zum täglichen Gegenstande Seiner Betrachtungen machte. Hatte Er wichtige Geschäfte, worüber Er sich nicht zu entschließen wußte, so suchte Er bey Gott Rath, stellte über eben dieses Gebeth des Herrn eine Betrachtung an, und nahm dann den Entschluß, der Ihm

Matth. 11. 25. zu Gemüthe kam. So ward Er klein vor Gott, um dessen Offenbarungen gewürdiget zu werden. Aus jenem Buche voll christlicher Weisheit, das zur Nachfolgung Christi die salbungsvollste Anleitung giebt, und von allen frommen Christen gelesen, und wieder gelesen wird, holte sich auch Sein religiöser Sinn fortwährende Nahrung; denn Er ließ keinen Tag vorübergehen, ohne aus diesem Buche wenigst Ein Hauptstück zu lesen. Ich darf nicht unberührt lassen, wie Er mit der gewissenhaftesten Genauigkeit alle Tage jenes Gebeth entrichtet hat, welches die heilige Kirche allen Gesalbten des Herrn zur täglichen Pflicht macht, an welche Er sich so streng hielt, daß Er sich selbst während Seiner Regierungsjahre, wo gehäufte Geschäfte alle Seine Zeit in Anspruch nahmen, und auch auf Seinen weiten Reisen davon nicht frey sprach. Priester des Herrn! gedenket dieses euers gebethliebenden Vorstehers, betrachtet diese Seine Pflichttreue, und ahmet Seinem Beyspiele nach.

Von Jugend auf mit der Würze des menschlichen Lebens, mit unermüdeter Arbeitliebe vertraut, ließ Er auch in Seinem hohen Greisenalter, bey gefühlter Abnahme Seiner Kräfte, von Seiner gewöhnten Thätigkeit nicht nach. Ihm reichten die Stunden des Tages nicht zu; Er setzte Seine Arbeiten auch in der Nacht fort, in welcher Er so viele Stunden selbst der nothwendigen Schlafesruhe entzog. Sahen Ihn ja nachbarliche Augen noch zwey Tage vor Seinem seligen Ende durch volle zwey Stunden an Seinem Schreibtische arbeiten, erstaunt, daß selbst die von Ihm gefühlte, und von uns allen gefürchtete Krankheit Seinen Geist nicht fesseln, und Seine Arbeitliebe nicht verscheuchen konnte. Die Pflegerinn aller Weisen und Frommen, Mässigkeit in der Nahrung, hatte noch nirgends — ich sage nicht in reichen Palästen, sondern selbst in der ärmsten Hütte, — eine so bleibende Herberge gefunden, als in der Wohnung dieses ihres Freundes. Sein Tisch, — blos für Ihn gedeckt, — war so einfach, daß auch der eines Bürgers mit mehrern Speisen besetzt, und mit größerm Aufwande verbunden ist. Wer möchte es glauben, wenn es nicht durch viele Zeugen bestättigt wäre, daß längere Zeit die Ausgabe für Sein Mittagsmahl die Hälfte von einem Gulden nur um etwas geringes überstieg. O der Liebe! die sich selbst beschränkte, um sich für andere zu erweitern, die selbst ungesättiget blieb, um viele andere ersättigen zu können, die, — ich sage nicht zuviel — lieber selbst darben wollte, als andere darben zu sehen. Wie höchst einfach war Seine übrige Lebensweise, wie entfernt von allem Glanz und Prunk, wie beschämend und belehrend für so viele, die über ihren Stand und über ihr Vermögen großen Aufwand machen, um – nicht ohne Stolz – einen erborgten Glanz zu verbreiten. Wer immer des Glückes sich freut, den Höchstseligen gesehen und gesprochen zu haben, der wird, rühmend Sein freundliches Wesen, Sein herablassendes Betragen, sagen müssen: Der Mann, der so viele an Würde überstieg, schien durch das Gefällige und Einnehmende in Wort und Geberde wie Einer aus den Geringsten zu seyn. Ueberall zeigte sich Seine innere Herzensgüte in dem sanftesten Wiederschein, und entlockte Ehrfurcht, Bewunderung und Nachahmung.

Trag es ein in die Jahrbücher deiner Geschichte, o Vaterland! mit welcher Wärme und Innigkeit dein Gastfreund bey jeder Gelegenheit Seine Verehrung gegen das Königliche Haus geäussert hat. Es erschien kein Geburts = oder Namensfest der allerhöchsten Königlichen Familie, wo Er nicht an den gewöhnlichen Feyerlichkeiten, und an unserer allgemeinen Freude Theil genommen, und sie noch mehr erhöhet hätte. Immer sahen wir Ihn an solchen Festtagen der Nation im Erzbischöflichen Schmuck am Altare, entrichtend das heilige Opfer des Dankes und der Bitte für die

Erhal-

Erhaltung Derer, die auf Baierns Thron sitzen. So rührend und eindringend predigte uns Sein Beyspiel das Wort des Apostels: **Ehret den König!** I. Petr. 2. 17.

Ausser solchen Feyerlichkeiten zeigte Er sich selten öffentlich, und hielt sich so still und zurückgezogen, daß wir auf Seinen Aufenthalt unter uns hätten vergessen können, wenn uns nicht ununterbrochene Ausflüsse Seiner Wohlthätigkeit daran erinnert hätten. Schon bey Seinem ersten Eintritt in unsere Stadt erklärte Er, mit jedem Monate zur Unterstützung der Armen hundert Gulden zu geben, und gab sie auch, ja noch mehr; denn kaum hatte die gegenwärtige Theuerung des Brodes und aller Lebensmittel für die Armen eine eigentliche Hungersnoth herbeygeführt, als Er ohne Verzug tausend Gulden zu Brod für die Armen anwies. Wie oft würde Er diese reichliche Gabe noch wiederholt haben, wenn nicht der Tod diesen ersten Vater der Armen zu einer Zeit entriffen hätte, wo diese Seiner so reichlich ausspendenden Vaterhand, wie sonst noch nie, bedürftig waren. O du Grab des Edlen! das ich nie ohne Wehmuth anblicken kann, das so viele Werke der Barmherzigkeit verschlungen hat, wie oft werden dich die Thränen hungernder Armen benetzen. Ihr dunkeln Hallen dieses Tempels! wie viele Seufzer und Gebethe einst unterstützter, und nun hilfloser Menschen werden in euch viele Tage und Jahre hindurch ertönen. Vater der Erbarmungen! du hast uns diesen Mann der Barmherzigkeit, aber darum nicht deine eigene unendliche Barmherzigkeit entzogen: o sieh herab auf unsere vielen Armen, sende ihnen itzt durch mehrere Hände, was du ihnen noch vor kurzer Zeit durch zwey — itzt erstarrte Hände gegeben hast — ihr tägliches Brod.

Durch edle Menschenfreunde sahen wir in unserer Stadt seit kurzer Zeit herrliche Institute, Anstalten und Gebäude für Blinde, Arme und Schulen aufblühen. Ist aber auch nur Eines unter denselben, das der Höchstselige nicht mit bedeutenden Opfern von mehrern hundert, ja tausend Gulden, und darüber, unterstützt hat? Waren nicht alle diese bedeutenden Geschenke mit dem hochherzigen Versprechen verbunden, auch in der Zukunft noch diese Tempel der christlichen Liebe durch milde Beyträge aufrecht, und im blühenden Zustande zu erhalten? Wer waren diejenigen, die man am öftesten in Seiner Wohnung ein und ausgehen sah? Verunglückte Familien, schamhafte Hausarme, denen er täglich so reichlich austheilte, daß diese Gaben jährlich mehrere tausend Gulden betrugen. Wie viele Ausflüße Seiner Wohlthätigkeit sind uns gänzlich unbekannt geblieben, da Seine eigene Linke nicht wußte, was die Rechte gab. Schon wegen dieses Seines christlichen Sinnes werden wir Seine Wohlthätigkeit liebenswürdig finden; anstaunen aber müssen wir sie, wenn uns gesagt wird, daß Er sie nie beschränkt hat, selbst da nicht, wo Er wegen der gehemmten Zuflüße Seiner Einkünfte sich für Seine Person in Seinen Ausgaben einschränken mußte.

Wer sollte denken, daß der Höchstselige bey einem so schönen Betragen, bey so vielen Beweisen Seiner edelsten Herzensgüte auch nur von Einem hätte verkannt werden können? Und doch ward auch Er verkannt, und theilte so das unausbleibliche Loos mit allen denen, die dem Herrn, der, wie Keiner, unter den Menschen verkannt ward, und noch immer verkannt wird, angehören. Wir, die wir den Höchstseligen besser kannten, sprechen einstimmig das Wort der göttlichen Schrift über Ihn aus: **Der Gerechte bleibt im ewigen Andenken; Er hat sich vor böser Nachrede nicht zu fürchten.** Psalm. 111. 7. Wir pflanzen unsere Liebe, und weinen unsern Dank auf Sein Grab: Er hat sich durch Seinen uns ewig ehrwürdigen Wandel unsere bleibende, unerschütterliche Achtung erworben.

Wie rührend hatte sich diese Achtung erst kurz an Seinem 73sten Geburtstag ausgesprochen! Eine öffentliche Druckschrift *) hatte Seine edeln Thaten und Tugenden wie in einen schönen Blumenkranz gesammelt: aus allen Herzen strömten Ihm Wünsche zu: die Gebethe der Armen stiegen zum Himmel empor. Allein — was damals noch Niemand geahnet hätte — Sein irdischer Geburtstag führte Seinen Geburtstag für den Himmel herbey. Schon am Abend desselben unterlag Er dem starken Anfall der nicht viel von Ihm geachteten Krankheit, und am folgenden Morgen empfieng Er die heiligen Sterbsakramente mit einer Andacht, Hingebung in Gottes heiligsten Willen, und Geistesstärke, deren rührender Anblick Allen, die in diesen Augenblicken um Ihn waren, unvergeßlich ist. Während alle in Thränen zerfloßen, blieb nur Er heiter und ruhig. Er bethete mit lauter Stimme, voll des lebendigen Glaubens, und, wie der gerechte Greis Simeon, voll Sehnsucht nach Seiner Auflösung zu Seinem Herrn und Erlöser, bevor dieser als letzte Wegzehrung auf die lange Reise in die Ewigkeit zu Ihm kam: O Gott, Schöpfer aller Dinge! Du giebst dich mir im heiligen Sakramente. Komm zu mir, ich bin dein in alle Ewigkeit. Seine christliche Tugend schon hienieden zu belohnen, kürzte der Herr Seine Leiden ab, und nahm Ihn schon am zweyten Tage Seiner Krankheit zu sich.

O Religion! du Himmelstochter, du erstes Kleinod, das dein frommer Diener stäts mit aller Treue bewahrte, du hast dir zu deinem Throne Karls Sterbebett' gewählt. Wer hätte dir nicht mit neuer Liebe gehuldiget, wenn er dich in deiner himmlischen Schönheit auf diesem deinem Thron erblickt hätte? Du winktest Ihm, — und Er folgte dir zu Seinem ewigen Lohne; du winkest auch uns, — und wir sind getröstet durch dich.

Wir weinen nun nicht mehr über Ihn, wir weinen über uns selbst. Wenn gleich Gottes Gericht schrecklich, und die Rechenschaft fürchterlich ist, die besonders von denen mit aller Strenge gefodert wird, welchen viel ist anvertraut worden, so haben wir doch, um der von dem Höchstseligen so christlich, so andauernd ausgeübten Barmherzigkeit willen, die festgegründete Hoffnung, daß Er, der über vieles gesetzt war, bey Gott werde Barmherzigkeit gefunden haben, und in die Freude Seines Herrn eingegangen seyn. Er hat sich ja hienieden viele Freunde gemacht, die Ihn in die ewigen' Wohnungen werden aufgenommen haben. Er hat sich durch Seine Wohlthätigkeit ewige Schätze in dem Himmel hinterlegt, in deren Besitz und Genuß Ihn Gott schon wird eingeführt haben, oder durch das heilige Opfer, das itzt für Ihn dargebracht wird, und durch das hilfreiche Gebeth der Armen, das seit Seinem Tode andauert, und noch so bald nicht verstummet, bald einführen wird. Zeige Ihn, o Herr! unserm Glauben, wie Er, der Liebhaber der Brüder vor deinem Throne viel bethet für das Volk und die heilige Stadt. Er flehet um das, um was wir zu dir flehen: Gieb uns bald einen Hirten, der nach Deinem Herzen ist, und uns durch Wissenschaft und Lehre weiden wird. Amen.

(II Makkab. 15. 14. — Jerem. 3. 15.)

*) Karl Theodor, Reichsfreyherr von Dalberg; Fürst-Primas und Erzbischof. Eine dankbare Rückerinnerung bey Höchstdessen 73sten Geburtstage für Seine Freunde und Verehrer. Von Titl. Herrn August Krämer, Fürstl. Thurn und Taxischen Rath und Bibliothekar. Regensburg bey Johann Baptist Rotermundt. 1817.

sVRGAT TIbI, RATIsBONA, DEFVNCTO CAROLO sIMILIs ANTIsTES.

